

Ort, Datum: Bern, 16.06.2025
Ansprechpartnerin: Alexandra Heilbronner

Direktwahl: 031 380 88 80
E-Mail: alexandra.heilbronner@odasante.ch

Anhörung zum Konzept mit drei Modellen für die Arbeitswelterfahrung als Zulassungsvoraussetzung zu einem FH-Bachelorstudiengang im Fachbereich Gesundheit: Stellungnahme OdASanté

Sehr geehrte Frau Studinger
Sehr geehrte Damen und Herren

Wir danken für die Möglichkeit, zum im Betreff genannten Konzept Stellung zu nehmen.

Die Nationale Dach-Organisation der Arbeitswelt Gesundheit OdASanté vertritt die gesamtschweizerischen Interessen der Gesundheitsbranche in Bildungsfragen.

Zu ihren Mitgliedern zählt sie:

- die nationalen Arbeitgeberverbände H+ Die Spitäler der Schweiz, ARTISET, die Spitex Schweiz und die Schweizerische Zahnärztesgesellschaft SSO,
- die nationalen Berufsorganisationen SBK Schweizer Berufsverband der Pflegefachfrauen und Pflegefachmänner, den Schweizerischen Verband der medizinisch-technischen und medizinisch-therapeutischen Gesundheitsberufe SVMTT, die Schweizerische Gesellschaft für Sterilgutversorgung SGSV,
- die Schweizerische Konferenz der kantonalen Gesundheitsdirektorinnen und Gesundheitsdirektoren (GDK),
- sowie die kantonalen Organisationen der Arbeitswelt Gesundheit.

Gerne gehen wir im Folgenden näher auf die beiden von Ihnen aufgeführten Anhörungsfragen ein; eine kurze Zusammenfassung der für uns wichtigsten Punkte finden Sie zum Schluss des Dokumentes.

1. Unterstützen Sie den Vorschlag des Hochschulrats zum Konzept mit 3 Modellen für die Arbeitswelterfahrung (AWE) und dessen Umsetzung?

OdASanté unterstützt das vom Hochschulrat vorgeschlagene Konzept mit den drei Modellen zur Erlangung der gesetzlich vorgegebenen einjährigen Arbeitswelterfahrung (AWE). Die AWE ist eine Voraussetzung für die Zulassung und den erfolgreichen Abschluss eines Fachhochschulbachelorstudiengangs für Studierende, welche über keine spezifische Vorbildung verfügen. Der aktuelle Vorschlag ist das Ergebnis der Arbeiten im Rahmen einer erweiterten Arbeitsgruppe der Fachkonferenz SHK mit Einbezug der betroffenen Akteure der Gesundheitsbranche; d.h. der Fachhochschulen Gesundheit, des Spitalverbands H+, OdASanté und der GDK. Die genannten Akteure haben diesen Einbezug anlässlich der Anhörung zum ersten Vorschlag der AWE im Gesundheitsbereich im Frühjahr 2023 ausdrücklich gefordert. Sie schätzen es, dass die SHK diesem Anliegen nachgekommen ist.



Mit Hilfe der drei vorgeschlagenen Modelle können insbesondere die Betriebe und ihre Fachkräfte im Bereich Pflege entlastet und damit ein Beitrag zur Wahrung der Patientensicherheit geleistet werden. So ist die Dauer, während der die Betriebe Studienanwärterinnen und -anwärter ohne jegliche Vorbildung betreuen müssen, vergleichsweise kurz. Dennoch dürfte die AWE vor Studienbeginn den angehenden Studierenden wertvolle Einblicke und Informationen hinsichtlich ihrer Studienwahl liefern und den Studienstart erleichtern.

Das ausgearbeitete Konzept mit den drei Modellen stellt sicher, dass Studierende ohne spezifische Vorbildung bis zum Ende ihres Bachelorstudiums die geforderte einjährige AWE absolvieren und somit gegenüber Inhaberinnen und Inhabern eines EFZ im Gesundheitswesen oder einer Fachmaturität Gesundheit aber auch gegenüber Studierenden ohne spezifische Vorbildung in anderen Fachbereichen keine Bevorzugung erfahren. OdASanté erachtet das vorgeschlagene Konzept daher auch im Hinblick auf die schweizerische Bildungssystematik und ihrem konstituierenden Grundsatz «gleichwertig, aber andersartig» als guten Kompromiss.

Die drei erarbeiteten Modelle berücksichtigen die verschiedenen Situationen und die unterschiedlichen Bedürfnisse in den Sprachregionen. Die vorgeschlagene Umsetzungsfrist bis Ende 2030 scheint angemessen und erlaubt den Fachhochschulen und ihren Trägern eine umsichtige und nachhaltige Implementierung des jeweils gewünschten Modells. Ebenso begrüsst OdASanté die im Deutschschweizer und Tessiner Modell angedachte Flexibilität im Hinblick auf den Zeitpunkt des Studienabschlusses – auf diese Weise werden unnötige Studienverlängerungen, welche sich weiter negativ auf den Fachkräftemangel auswirken würden, verhindert.

2. Sehen Sie im Vorschlag des Hochschulrats weitere Elemente, die berücksichtigt werden müssten?

OdASanté begrüsst das vorgeschlagene Monitoring während der Umsetzungsphase ausdrücklich, würde es jedoch befürworten, wenn dieses auch nach der Umsetzungsphase für einige Zeit weitergeführt und dabei insbesondere die Situation von Berufsmaturandinnen und -maturanden mit einem EFZ im Gesundheitswesen aufmerksam beobachtet würde. So ist es OdASanté ein grosses Anliegen, dass Letztere aufgrund des vorgeschlagenen Konzepts mit den drei Modellen zur Erlangung der AWE unter keinen Umständen eine Verschlechterung ihrer Situation erfahren. Konkret darf die während dem Studium absolvierte AWE mit keinem Wettbewerbsvorteil einhergehen; d.h. Studierende ohne spezifische Vorbildung dürfen nach dem Absolvieren der AWE gegenüber Berufsmaturandinnen und -maturanden mit einem EFZ im Gesundheitswesen keine systematische Bevorzugung auf dem Arbeitsmarkt erfahren. Dennoch muss die während dem Studium zu absolvierende AWE so ausgestaltet sein, dass die Studierenden von ihr profitieren, d.h. ihr bereits im Studium erworbenes Wissen anwenden und weiter vertiefen können. Dies bedingt entsprechende Konzepte und eine angemessene Betreuung der Studierenden in den Betrieben.

Ein eingehendes Ausbildungs- und Betreuungskonzept bedarf auch die vor Studienbeginn zu absolvierende AWE. Denn wie in Punkt 1 der vorliegenden Stellungnahme erwähnt, stellt sie für die Betriebe die grösste Herausforderung dar. In einem vom Fachkräftemangel gekennzeichneten Arbeitsumfeld sind die personellen Ressourcen der Betriebe nachhaltig und sinnvoll einzusetzen. Auch scheint naheliegend, dass sich Spitex-Organisationen kaum für die AWE vor Studienbeginn eignen, da ihre Mitarbeitenden in der Regel allein arbeiten und sich daher nicht gleichzeitig angemessen um ihre Klientinnen und Klienten sowie um Praktikantinnen und Praktikanten ohne jegliches Vorwissen kümmern können.

Im Hinblick auf die rechtliche Verankerung der zu erarbeitenden Ausbildungs- und Betreuungskonzepte erachtet es OdASanté als zwingend notwendig, dass [Abschnitt 4 in der Verordnung des Hochschulrates über die Zulassung zu den Fachhochschulen und den Fachhochschulintuten](#) um einen weiteren Artikel für den Fachbereich Gesundheit ergänzt wird. Gerne ist OdASanté dazu bereit, in entsprechenden Arbeitsgruppen mitzuwirken.

Schliesslich regt OdASanté an, zu prüfen, ob im Falle von AWE, welche während des Studiums geleistet wird, eine adäquate finanzielle Entschädigung dazu beitragen könnte, zusätzliche Studierende für die Fachhochschulstudiengänge im Gesundheitsbereich zu gewinnen und damit dem Fachkräftemangel entgegenzuwirken.

OdASanté

1. unterstützt grundsätzlich den Vorschlag des Hochschulrats zum Konzept mit drei Modellen für die Arbeitswelterfahrung und dessen Umsetzung;
2. wünscht eine Verlängerung des Monitorings über die Umsetzungsphase hinaus;
3. erachtet es als essentiell, dass Personen ohne spezifische Vorbildung (d.h. insb. Gymnasiastinnen und Gymnasiasten) aufgrund der absolvierten AWE während des Studiums keine Wettbewerbsvorteile auf dem Arbeitsmarkt gegenüber Berufsmaturandinnen und -maturanden mit einem EFZ im Gesundheitswesen erfahren;
4. fordert, dass die Verordnung des Hochschulrates über die Zulassung zu den Fachhochschulen und den Fachhochschulinstitutionen in Abschnitt 4 um einen weiteren Artikel für den Fachbereich Gesundheit ergänzt wird.
5. erklärt sich dazu bereit, bei der Erarbeitung entsprechender Konzepte für die konkrete Umsetzung der AWE vor und während dem Studium mitzuwirken.

Wir danken Ihnen für die Berücksichtigung unserer Anliegen und stehen Ihnen für weitere Auskünfte gerne zur Verfügung.

Freundliche Grüsse



Anne-Geneviève Bütikofer
Präsidentin OdASanté



Alexandra Heilbronner
Geschäftsführerin OdASanté